

## **Sitzung der Kreissynode am 6. Juni 2020, TOP 11: Bericht des Superintendenten**

Herr Präses, hohe Synode,

es gibt unter den vielen deftigen Zitaten Martin Luthers eines, dass die Rede als solches betrifft. Ich mag es nicht besonders. Es passt auch gar nicht zu mir. Zumindest in seinen zwei ersten Teilen nicht, denn da heißt es: „Tritt forsch auf, mach's Maul auf.“

Der dritte Teil aber scheint beim Tagesordnungspunkt 11, nach 14 Wahlgängen und weiteren Beschlüssen angemessen zu sein, denn da sagt der Reformator: „Hör bald auf!“

Ich bin mir dessen bewusst, dass ich mich kurzfassen sollte. Sie wollen alle nach Hause. Zuvor aber möchte ich Ihnen noch einen Blick auf die Dinge ermöglichen, die uns im Kirchenkreis gerade beschäftigen.

### **I. Persönliches**

Ich bin am 11. Januar wundervoll von Ihnen begrüßt worden. Der Gottesdienst in der Moritzkirche hat mich sehr bewegt. Er hallt weiter nach. Und wird mich in meinem Amt bleibend stärken. Tausend Dank dafür.

Ich startete voller Enthusiasmus. Aber auch mich hat Corona ausgebremst. Meine Kennenlernbesuche stockten. Ich habe sie dann wieder aufgenommen, bin unterdessen auch schon ein ganzes Stück herumgekommen. Mittlerweile fange ich an, mich bei GKR-Vorsitzenden einzuladen. Auch Sie dürfen gern sagen: Kommen Sie doch bitte einmal zu uns!

Aber, all die vielen schönen Gottesdienste, die ich schnell in meinem Kalender hatte, konnten dann nicht stattfinden. Und damit fehlte mir etwas der Kontakt zur Gemeinde. Zu Ihnen.

So sah ich meine Aufgabe ab Mitte März dann unter anderem darin, Ihnen eine Schneise zu schlagen inmitten der Verordnungen des Landes Sachsen-Anhalt, der Rundverfügungen und Mitteilungen aus dem Krisenstab unserer Landeskirche, den Diskussionen um digitale Angebote und später den Fragen des Lock-downs ...

In all dem habe ich versucht: Mut zu machen. Ich bin kein Kind der Traurigkeit, im Gegenteil. Mich prägen solche Sätze wie: „Wo der Geist des Herrn ist, da ist

Freiheit!“ (1Kor 2,17). In aller Enge, die mit Corona plötzlich da war, und inmitten aller Einschränkung lasse ich mir die Freude am Leben selten nehmen. Vielmehr suche ich gerade darin weiterhin die Freiheit, in die uns der Herr ruft, ich blicke auf das Neue, das Gott immer wieder aufwachsen lässt (Jes 43,19). Ich hoffe, das ist ansteckend.

Und ich hoffe, dass ich mit meinen zahlreichen E-Mails zur Sache immer auch geistliche Impulse setzen konnte, von Gottvertrauen geprägt, mit dem Willen, die Zukunft zu ergreifen, so wie sie Gott uns gerade hält, auferlegt, vor die Füße legt.

Nach 100 Tagen erhielt ich tatsächlich eine Interviewanfrage. Ich selbst fand das etwas unangemessen, schließlich ist ein Sup. kein Ministerpräsident oder Regionalbischof. Nun denn, man stellt sich dem. Dabei wurde ich gefragt, ob ich schon angekommen sei. Im Nachdenken darüber kam ich zur Antwort: Ja. Das bin ich. Ganz und gar. Das Bischofsbüro, mein Arbeitsplatz der vergangenen Jahre, ist sowas von lang her und längst weit weg. Ich bin ganz hier, hier bei Ihnen. Das zeigt sich darin, dass ich unterdessen gern vom „Wir“ spreche. „Wir im Kirchenkreis Halberstadt.“

Und ich freue mich auf alle die weiteren Schritte, die jetzt folgen.

## **II. Corona**

„Niemand suche das Seine, sondern was dem andern dient.“ Dieser Vers aus dem 1. Korintherbrief wurde mit Beginn der Pandemie zur programmatischen Überschrift von landeskirchlichen Rundverfügungen. Ich finde, der Vers passt immer noch, auch jetzt, wo wir in einer ganz anderen Phase sind.

Sehe ich es richtig, dann suchen wir als Gesellschaft und wir als Kirche gerade einen Weg. Den Weg, wie wir den Hygienemaßnahmen (Mundschutz, kurze Gottesdienste, kein Singen, ...) das Störende nehmen (ohne die Maßnahmen zu vergessen oder gar zu missachten). Und wie wir daneben mutig und fröhlich dafür sorgen, dass die Freude über das Leben mit seinen großartigen Möglichkeiten weiterhin erlebbar ist und in unseren Gottesdiensten vor Gott gebracht werden kann.

Freilich habe auch ich so meine nachdenklichen Momente. Auch ich kenne die Sehnsucht nach Begegnungen beim Kirchenkaffee, in Kreisen und Gruppen, in

Chorproben. Und ich möchte am liebsten Gottesdienste ohne Mundschutz und ohne fein säuberlich mit Zollstock ausgemessenem Abstand feiern. Diese Sehnsucht wächst, je länger die Beschränkungen gelten.

Und selbst wenn jetzt beim Einhalten von 3 Meter Abstand durchaus wieder gesungen werden kann – ich bin mir unsicher, ob diese Gottesdienste, die wir jetzt feiern Linderung dieser Sehnsucht versprechen. Denn: Gemeinschaft entsteht nicht einfach durch physische Anwesenheit, sie ist eine Frage der Gestimmtheit der Feiernden.

Angesichts dessen treibt mich die Frage um: Wie kann es gelingen, trotz der Beschränkungen, „geistliche Gänsehaut“ zu bekommen? Welche Formen brauchen wir, damit wir vom Wort Gottes tief innen berührt werden, so dass es überspringt und zur Feier drängt?

Viele scharren mit den Füßen und sagen: Es muss jetzt endlich aufhören mit den Maßnahmen. Wo man doch in Sachsen-Anhalt die Infizierten derzeit wie die Stecknadel im Heuhaufen suchen kann. Ist das alles nicht kleingläubig!?

Nein. Ist es nicht! „Niemand suche das Seine, sondern was dem andern dient.“

Wir haben es in Deutschland sehr gut. Wir haben sehr früh sehr wirksame Maßnahmen gehabt. Wir haben ein tolles Gesundheitssystem. Die Arbeitslosigkeit steigt nur geringfügig. Für soziale und wirtschaftliche Unterstützungen gibt es plötzlich Geld in Beträgen, von denen wir vorher nie gehört haben. Aber es gibt noch keinen Impfstoff. Der Virus kann noch immer einen Großteil der Menschheit töten.

Und dass unsere Statistik anders aussieht als in Schweden, wo viermal so viele alte Menschen gestorben sind wie in Deutschland, darüber bin ich sehr dankbar. Weil hinter jeder Zahl in einer Statistik ein Leben steht – einsam gestorben und ohne den Trost eines großen Trauergottesdienstes beerdigt.

Deshalb: Lasst uns weiterhin suchen, „was dem anderen dient“! Nehmen wir die paar wenigen Beschränkungen, die geblieben sind, gelassen auf uns. Sie sind nicht schlimm.

Und wenn denn das Feiern in unseren Kirchengebäuden nicht gut gelingen mag, verlassen wir sie halt, wo doch geschlossene Räume sowieso gefährlich sind: Erntedank im Apfelbaumhain. Advent auf dem Markplatz. Weihnachten „bei den Hirten auf dem Felde bei den Hürden“. Und: Fangen Sie jetzt bereits mit dem Planen an!

Die andere Perspektive: Das Virus hat uns kräftig herausgefordert. Und es hat zu nicht erwarteten Innovationen geführt. Gottesdienste online mögen nicht jedermanns Sache sein – den auch für sie gilt: Geistliche Gänsehaut hat es mit einer Mattscheibe halt schwerer als beim analogen Zusammensein. Aber es ist schon sehr beeindruckend, wie kreativ in vielen Gemeinden mit der Situation umgegangen wurde und umgegangen wird!

Wir hatten ein Osterfest ohne Gottesdienste in den Kirchen. Ja, auch mir haben sie sehr gefehlt. Zugleich: Könnte es sein, dass wir in diesem Jahr mehr Menschen erreicht haben als sonst die Jahre!? Ein Osterbrief hier (an alle kirchlichen Haushalte geschickt, eine CD dort (in jene Briefkästen gegeben, von denen man wusste: sie möchten sie), beschriftete Steine auf dem Platz vor der Kirche, eine Andacht per WhatsApp, ein Youtube-Kanal, ... – und das alles geteilt, verteilt, multipliziert. Wir können plötzlich unsere Adressaten gar nicht mehr zählen! Wer weiß, wer alles die Botschaft vom Auferstandenen ganz nah bei sich hatte und sich damit beschäftigt hat, wie seit Langem nicht mehr. Bzw. wie möglicherweise noch nie.

Was bleibt davon? Es ist noch zu früh, hierauf Antworten zu erwarten. Wir steigen gerade ein in den Austausch darüber: Wer hat die Online-Gottesdienste wirklich gesehen? Welches Bild von Gemeinde repräsentieren sie? Ist diese Art Verkündigung vielleicht sogar eher ein Festhalten am Alten, und möglicherweise gar nicht so innovativ? Und: Haben die Leute vielleicht eher Seelsorge erwartet und kraftvolles diakonisches Handeln vermisst?

Das sind einige der Fragen, auf die wir in den kommenden Monaten gemeinsam Antworten suchen sollten. Die Bibel bietet uns dafür eine einfache Richtschnur: „Prüft alles und das Gute behaltet.“ (1Thess 5,21) Was ist das Gute? Was zum Lobe Gottes geschieht und ein Wohlgefallen den Menschen ist.

### **III. Wegmarken**

#### **1. Das Kreiskirchenamt ab 2021 mit allen Abteilungen in Halberstadt**

Das Kreiskirchenamt Harz-Börde kommt im Ganzen nach Halberstadt, voraussichtlich noch im Dezember dieses Jahres. Die Standorte Wanzleben und Egelshausen werden zugunsten des Standortes Domplatz 50 geschlossen. Das ist für unseren Kirchenkreis eine sehr gute Nachricht. Aber vor allem ist das gut für das Kreis-

kirchenamt und damit für die Dienstleistungen, die es Ihnen in den Kirchengemeinden bringt.

Zum vergangenen Jahreswechsel hörte Amtsleiter Fries auf. Der Verwaltungsrat hat sich im Zuge dessen dazu durchgerungen, die Stelle nicht gleich wieder zu besetzen. Stattdessen wurde mit Unterstützung der Landeskirche eine 2-Personen-Consultingfirma damit beauftragt, Perspektiven für eine Ein-Standort-Lösung zu finden und ein wirklich gemeinsames Miteinander der Abteilungen auf den Weg zu bringen. Ersteres gelang: Gespräche mit der Stadt Halberstadt erbrachten, dass in Verlängerung der jetzt genutzten Flure am Dom 50 Büros hinzugemietet werden können, die derzeit von der Stadtverwaltung genutzt werden. Eine Super-Lösung.

Das Zusammenwachsen der Abteilungen ist dagegen eine Aufgabe, die Zeit in Anspruch nimmt. Gleichzeitig mit Herrn Fries hörte auch die stellvertretende Amtsleiterin, Frau Arndt, auf. Sie hatte die Finanzabteilung unter sich. Diese wie auch die Grundstücksabteilung ist weiterhin noch in schwerem Fahrwasser. Manche von Ihnen sind genervt, zu Recht, weil Abschlüsse fehlen, der Haushalt noch nicht beschlossen werden konnte... Wir bitten Sie weiter um Nachsicht und Geduld. Die Rückstände werden aufgearbeitet! Das verspreche ich Ihnen.

## 2. Umzug der Superintendentur

Eine „Kröte“ ist dabei zu schlucken. Besuchen Sie mich in meinem Büro, sehen Sie, welchen Namen sie trägt: Umzug. Mir ist die Lust genommen, mein neues Büro weiter einzurichten. Denn ich muss da bereits wieder heraus. Will das gesamte Kreiskirchenamt mit allen Abteilungen am Dom 50 sein, muss die Superintendentur ausziehen.

In den vergangenen Wochen sind dazu zahlreiche Gespräche geführt und verschiedene Optionen bedacht worden, von Carl-Ritter-Str. 16 in Quedlinburg bis Oberpfarrkirchhof 12 in Wernigerode. Jetzt sieht alles danach aus, dass Frau Simon und ich gar nicht so weit wegmüssen. Die LiebfraueNGemeinde in Halberstadt hat am vergangenen Mittwoch beschlossen, dass wir Mieter werden können am Domplatz 47. Dort sind dafür allerdings vergleichsweise umfangreiche Umbauten nötig. Damit muss sich der neue Kreiskirchenrat gleich in seiner ersten Sitzung befassen – das geht nicht anders, wenn wir den ambitionierten Umzugsplan des Kreiskirchenamtes nicht allzu sehr aufhalten wollen.

### 3. Regionen

Eine weitere Wegmarke: Die Regionen unseres Kirchenkreises stammen in ihren Zuschnitten aus den Nuller Jahren. Unterdessen hat sich viel verändert. Auch verändert hat sich unser Blick auf regionales Miteinander: Ist es richtig, Beiräte vorzuhalten? Geht es nicht vielmehr um punktuell Miteinander dort, wo es sich anbietet, und das auch wechselnd? So jedenfalls leben viele unsere Gemeindeglieder: Zum Chor fahre ich nach Quedlinburg. Familienfreizeit mache ich in der Region Brockenblick gern mit. Zum Himmelfahrtsgottesdienst fahre ich nach Stapelburg. Bei Ton am Dom bin ich in Halberstadt. Und meine Kinder schicke ich zur Churchnight nach Elbingerode.

Was wir aber brauchen, ist ein gutes Miteinander unserer Mitarbeitenden. Sie müssen wissen: Wo finde ich jemanden, der bei diesem einen Projekt mit-einsteigt und Verantwortung übernimmt? Wen kann ich um Vertretung bitten? Mit welchem Team entwickle ich die besten neuen Ideen? Dazu machen klar definierte Regionen Sinn. Wie diese für die nächsten zehn Jahre aussehen können, wollten wir im Frühjahr erarbeiten. Nun steht es für den Früherbst an.

### IV. Personalia

- Sebastian Beutel ist seit Februar Ordiniertes Gemeindepädagoge in Osterwieck und den vielen Kirchengemeinden des Pfarrbereichs.
- Dafür ist der Gemeindebereich Wasserleben vakant. Die Vakanz aber könnte bereits zum September wieder beendet sein. Denn am morgigen Sonntag stellt sich Pfarrerin Arendt-Wolff, derzeit Pfarrerin in Brücken/Kirchenkreis Eisleben-Sömmerda, den Gemeinden in Langeln, Heudeber und Wasserleben vor. Und die Chancen stehen gut, dass sie am Mittwoch auch wirklich als neue Pfarrerin gewählt wird.
- Am vergangenen Pfingstmontag haben wir in einem wunderschönen Gottesdienst unter freiem Himmel auf dem Gutshof in Veckenstedt Daniel Keiling verabschiedet. Seit 1. April ist er Tansaniareferent am Leipziger Missionswerk. Die Pfarrstelle war ausgeschrieben mit 31. Mai Bewerbungsschluss. In der kommenden Woche werden wir erfahren, ob es Bewerbungen gibt.
- Ebenfalls ausgeschrieben war die vergangenen sechs Wochen die Pfarrstelle Quedlinburg II, mit der Kirchengemeinde Ditfurt. Hier gibt es ziemlich sicher Bewerbungen. Das Verfahren läuft, die Vorstellungen werden vermutlich im September sein. Pfarrer Martin Gentz geht zum 31.10. in Ruhestand. Aber er

wird noch einen Monat mit einer Beauftragung seinen Dienst versehen. Da Pfr. Christoph Carstens zu diesem Zeitpunkt in einem Kontaktsemester sein wird. Das hat er sich wirklich verdient, anderthalb Jahre als amtierender Superintendent sind nicht nur vergnügungssteuerpflichtig.

- In die Ausschreibung kommt die Kreisfarrstelle für Wernigerode, Neue Evangelische Gemeinde, eine 50-Prozent-Stelle auf 6 Jahre befristet. Im Januar hatten wir Pfrn. Franziska Junge mit einer Beauftragung in dieser Stelle begrüßt. Die Beauftragung diente auch dazu, zu schauen, ob es für die Gemeinde und für die Familie von Frau Junge eine gute Perspektive ist. Die Entscheidung fiel dann so, dass jetzt doch ausgeschrieben werden wird.
- Seit April ist Pfrn. Dr. Saskia Lieske in Thale, Warnstedt, Friedrichsbrunn und Bad Suderode, im Entsendungsdienst mit 25 % Klinikseelsorge. Sie hat es nicht einfach gehabt mit ihrem Anfang: Totaler Lock-Down. Auch die Klinikseelsorge konnte noch nicht beginnen. Gottseidank aber gibt es nun wieder eine Ahnung von Gemeindearbeit. Gerade sind wir dabei, einen Termin für den Begrüßungsgottesdienst zu finden. Im September. Fast ein halbes Jahr, nachdem Frau Lieske bereits da ist. Corona halt...
- Letzte Personalie im Rückblick auf das vergangene halbe Jahr: Jörn Bischof – über viele Jahre hinweg in verschiedenen Stellen an verschiedenen Orten im Kirchenkreis in der Jugendarbeit tätig, zuletzt im Jugend-und-Freizeit-Zentrum in Wernigerode, wird ab 1. Juli Referent für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Nachbarkirchenkreis Egel. Seine Verabschiedung ist in einem Gottesdienst am 21. Juni.

## **V. Exemplarisches**

Es ist immer gefährlich, etwas herauszuheben. Verstehen Sie das Folgende lediglich als willkürlich gewählte Blitzlichter, subjektiv aus meinem Erleben in den ersten fünf Monaten meines Dienstes hier im Kirchenkreis herausgeschnitten. Beispielhaft für viele weitere, mit Sicherheit ebenso bewundernswerte Dinge:

Im Januar war ich bei Constantin Schnee in der Bahnmissionsmission in Halberstadt. Toller Mann. Wunderbare Arbeit. Ohne großes Aufheben. Mit Menschen, die oft bestimmt nicht einfach sind. Aber er hat das Herz für sie. Und dazu ein großes Geschick, die Arbeit zu organisieren, die Mitarbeiter zu führen, Spenden

einzuwerben... Woher kommt seine Kraft? Aus seinem Glauben. Beeindruckend.

In Heteborn gibt es Frau Hampe. Sie hat mir ihre kleine Kirche gezeigt. Eine unscheinbare Dorfkirche. Wird grad außen verputzt. Innen alles eingehüllt. Und wenn das fertig ist, gibt es einen Einweihungsgottesdienst am 13. September. Aber Frau Hampe träumt vom nächsten Projekt in der kleinen Dorfkirche: Einbau einer Winterkirche. Ich sage: „Oh, wirklich, schon wieder Baudreck?“ Sie darauf: „Ja, macht doch nichts. Wir haben zwar noch kein Geld dafür, aber wird schon.“ Gemeindeglieder haben sie dort – vielleicht 100?

In Thale haben wir ein solch besonderes Bauprojekt abgeschlossen eröffnen dürfen: Das multifunktionale Kultur- und Begegnungszentrum an der St. Petri-Kirche. Beeindruckend, wie alte und neue Architektur ineinander verwoben sind. Und wunderbar zu erleben, wie die Kirchengemeinde und die Kommune miteinander die Inbesitznahme festlich begehen. Vor Corona.

Und zuletzt ein kleiner Ausblick: Röver-Orgel in der Marktkirche in Quedlinburg. Kommendes Wochenende. Über 30 Jahre bemühten sich viele Menschen darum, diese Orgel zu restaurieren. In den vergangenen Jahren ist es nun gelungen. Das Instrument erklingt wieder in seiner alten Disposition. Samstag, 13. Juni, mehrere halbstündige Orgelkonzerte. Sonntag mehrere halbstündige Gottesdienste mit Dank an alle Beteiligten.

Jetzt höre ich auf und schließe ab mit dem Lehrtext des heutigen Tages aus Hebräer 12:

*Weil wir ein Reich empfangen, das nicht erschüttert wird, lasst uns dankbar sein und so Gott dienen.*

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Superintendent Jürgen Schilling, 06.06.2020